

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– Dezember –

Gundry, Judith M.: *Woman, Gender, and Sex in the End*. Time Households Roles in 1. Corinthians 7. – Tübingen: Mohr Siebeck 2025. (XIX) 239 S. (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 548), geb. € 119,00 ISBN: 978-3-16-152616-9

Die an der Yale Divinity School forschende und lehrende Neutestamentlerin Judith M. Gundry kann für ihre monographische Studie zu 1 Kor 7 auf eigenen Veröffentlichungen seit gut 30 Jahren aufbauen.

Ihren Ausgangspunkt nimmt G. in einem ersten Kap. bei den Forschungsdiskursen zu Frauen- und Genderfragen im 1 Kor sowie zu sexueller Enthaltsamkeit, Zölibat, Ehe und Sex im siebten Kapitel des 1 Korintherbriefs, die sie pointiert zusammenfasst und deren Desiderate die Notwendigkeit einer erneuten eingehenden Exegese begründen. Deutlich wird schon hier, wie aktuelle gesellschaftspolitische Fragestellungen exegetische Erträge und deren hermeneutische Verortung bestimmen. Durchweg unternimmt G. in ihrer Auseinandersetzung mit anderen Forschungspositionen den Versuch, Paulus in dieser exegetisch-hermeneutischen Gemengelage als progressiv und nicht-reaktionär zu positionieren. Zentrum und Anker für G.s Interpretation bildet die erstmalig in einem Aufsatz 1997 publizierte These, dass das in Gal 3,28 vorfindliche Taufformular der frühen Jesusgemeinschaften hinsichtlich der Beziehung von Ehemann und Ehefrau die Freiheit von der aus dem Schöpfungsimperativ „Seid fruchtbar und mehret euch“ folgenden Verpflichtung an den in binärer Geschlechtlichkeit erschaffenen Menschen (Gen 1,27f) markiert und die damit verbundenen hierarchisch zugeordneten Geschlechterrollen als überwunden propagiert (31, 195) und sich dies auch in 1 Kor 7 niederschlägt. Freilich hätte man zur Prüfung und Schärfung dieser These, da es sich ja um eine grundsätzliche theol. Position handelt, auch die Argumentation aus 1 Kor 11,2–16 mit der auch für die paulinischen Jesus-Christus-Gemeinschaften gültigen geschlechtsspezifischen „Haupt“- und „Abglanz“-Theol. (1 Kor 11,3.7) zumindest in einem ausführlichen Exkurs berücksichtigen müssen. Die knappen Hinweise S. 13f samt Verweis auf die eigene Studie aus dem Jahr 1997 reichen dafür jedenfalls nicht aus. Hauptfundament für G.s Interpretation von 1 Kor 7 bildet freilich die in Kap. zwei entfaltete These, dass die Ausführungen des Paulus an einer in der hellenistisch-römischen Antike durchaus kontrovers geführten gesellschaftlichen Debatte über aristotelische Grundlagen des „household management“ partizipieren: Paulus nehme in seiner Beantwortung der brieflichen Anfrage der korinthischen Gemeinde zu sexueller Enthaltsamkeit einen wichtigen Topos aristotelischer Ökonomik auf, nach dem die primäre Funktion der ehelichen Gemeinschaft darin bestehe, als primäre Zelle der Gesellschaft deren Bestand durch Fortpflanzung zu sichern, was wiederum der Leitung der Frau durch den Mann bedürfe. Nur wenn diese gesellschaftliche Notwendigkeit nicht mehr bestünde, könne es nach Aristoteles zu einer gleichberechtigten Partnerschaft kommen. Paulus reklamiere in 1

Kor 7, dass dieser Moment mit dem bald hereinbrechenden Ende nun gegeben sei: Die elementare Funktion der Ehe in dieser letzten Zeit bestehe nunmehr in der gleichberechtigten gegenseitigen Erfüllung der elementaren menschlichen Bedürfnisse inklusive der sexuellen, um Sünde zu vermeiden (37f, 73f, vgl. 112, 170, 193–196). G. setzt sich hierbei mit einiger Schärfe von der von David Balch begründeten These ab, der Ökonomik-Topos schreibe in der römisch-hellenistischen Zeit durchweg soziale Rollen konservativ fest und die ntl. Haustafeln adaptierten dies aus apologetisch-evangelistischen Gründen (37–40). In der dt.sprachigen Haustafelforschung freilich, die von der in Tübingen promovierten Neutestamentlerin auch genannt wird – es fehlen freilich u.a. die wichtigen Monographien von Marlis Gielen (*Tradition und Theologie neutestamentlicher Haustafelethik*. Ein Beitrag zur Frage einer christlichen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen, Frankfurt/M. 1990 [BBB 75]) und Ulrike Wagener (*Die Ordnung des „Hauses Gottes“*. Der Ort von Frauen in der Ekklesiologie und Ethik der Pastoralbriefe, Tübingen 1994 [WUNT II/65]) sowie mein Forschungsüberblick (*Die neutestamentlichen Haustafeln*. Ein kritischer und konstruktiver Forschungsüberblick, Stuttgart 2000 [SBS 184]) –, hatten bereits Klaus Thraede 1980 und Karlheinz Müller 1983 auf die Vielfalt ökonomischer Standpunkte zur ntl. Zeit verwiesen. Zudem unterscheidet G. nicht genügend zwischen der *Motivgeschichte* der Rollenbeschreibungen des für die Stadtentwicklung wichtigen „household managements“ und der *Gattungsgeschichte* der quasi kodifizierten Regeln in Form der Haustafeln, wenn 1 Kor 7 „as a kind of domestic code“ verstanden wird (193). Gleichwohl besteht der Gewinn von G.s Ausführungen v. a. in einer detaillierten Besprechung von Sinn und Zweck des aristotelischen Diskurses zu den Verhältnisbestimmungen der sozialen Rollen im antiken Haushalt in Hinsicht auf das Bestehen und die Entwicklung einer Stadt – das Verhältnis des Herrn zum Sklaven sei despotischer, das des Vaters zu seinen Kindern königlicher und das des Ehemanns zur Ehefrau idealerweise politischer, de facto aber aristokratischer Natur – und den daraus resultierenden Folgen auch für das sexuelle Verhältnis von Mann und Frau: sexuelles Gefügigmachen sei dem unangemessen und der Gleichstellung der Ehefrau zum Ehemann auch in öffentlichen Belangen stehe die Notwendigkeit, zum Erhalt der städtischen Gemeinschaft Kinder gebären und großziehen zu müssen, entgegen G.s Grundthese, dass alle in 1 Kor 7 angesprochenen Einzelfragen im Lichte der Auseinandersetzung mit dem aristotelischen Topos und als Abgrenzung davon zu lesen sind, bildet jedenfalls einen wesentlichen Forschungsbeitrag. Nicht ganz deutlich ist in diesem grundlegenden ersten Hauptteil der Monographie, inwiefern für Paulus das reziprok-partnerschaftliche Verständnis der Ehebeziehung inklusive einer primär am körperlich-seelischen Bedürfnis und nicht an der Sicherung der Nachkommenschaft orientierten Verständnis sexueller Beziehungen *grundsätzlich* durch die im Jesus-Christus- und Geistgeschehen eingeläutete Endzeit begründet ist (Gal 3,28c) – immerhin kann Paulus auch schöpfungstheol.-hierarchisch argumentieren (1 Kor 11,3.7) – oder ob es sich um eine *pragmatische* Haltung angesichts der als unmittelbar bevorstehend gedachten apokalyptischen Not handelt. Möglicherweise fallen aber auch beide Möglichkeiten in eins, da für Paulus beides untrennbar zusammenfällt.

In den sich anschließenden Kap.n drei bis sieben werden nun, ausgehend von der Hauptthese der Auseinandersetzung des Paulus mit dem Ökonomik-Topos des Aristoteles, einzelne Passagen des siebten Kapitels des 1 Korintherbriefs als Einzelstudien analysiert und innerhalb des Forschungsdiskurses diskutiert. Wenn es Paulus in 1 Kor 7 in apokalyptischer Tradition insgesamt darum gehe, angesichts des nahen Endes Schwangerschaften zu vermeiden, er zugleich aber die Ehe als Raum der gegenseitigen Befriedigung sexueller Bedürfnisse propagiere, dann wende er sich gegen

eine in der aristotelischen Tradition de facto vorherrschende „objectification of women as wombs for men’s use“ (195). Und bspw. 1 Kor 7,2–5 sei in diesem Kontext so zu verstehen, dass Paulus als Ausnahme von der Regel der ehelichen sexuellen Aktivität die Abstinenz für die spezifische fruchtbare Zeit als Form der Verhütung empfiehlt, wobei wiederum der Frau aufgrund ihrer Beobachtungen körperlicher und seelischer Anzeichen ihrer fruchtbaren Tage die führende Rolle zukomme und sie dadurch in ihrem Verantwortungsbereich durch Paulus aufgewertet würde (Kap. 5: „Sex and Contraception in the End-Time“). Aber auch in den Einzelexegesen bleibt letztlich unscharf, ob der Argumentationslogik des Paulus der Grundsatz des Neuwerdens in Christus zugrunde liegt oder ob sie der Erwartung der vermuteten nahe bevorstehenden apokalyptischen Wehen geschuldet ist.

G.s Analysen zeichnen sich durch sorgfältige Prüfung alternativer Interpretationen hinsichtlich ihrer logischen Überzeugungskraft und der akribischen Begründung eigener Hypothesen durch Struktur- und Wortanalysen sowie traditions- und überlieferungsgeschichtliche Überlegungen aus. Und auch wenn man ihr nicht in allen Ergebnissen folgen mag, lassen ihre detaillierten Exegesen die Perspektiven des Paulus in einem neuen, auch für unserer Gegenwartsfragen relevanten Licht erscheinen und halten die Diskussion um den hermeneutischen Ertrag paulinischer Theol. zu Fragen von Sex und Gender offen. Für die theol.geschichtliche Einordnung der Haustafeltradition erscheint es mir zudem exegetisch reizvoll, die Interaktion mit dem antiken Ökonomik-Topos nicht der nachpaulinischen ntl. Literatur vorzubehalten, sondern mit 1 Kor 7 ein Beispiel aus den unumstrittenen Paulusbriefen hinzuzufügen, das einen deutlichen inhaltlichen Kontrast bietet.

Der Bd. ist mit bei Mohr Siebeck gewohnt hoher Qualität lektoriert. Dem Rez. ist an orthographischen Versehen lediglich eine fehlerhafte Kopfzeile auf S. 173 („Relligious“) aufgefallen. Zur guten Erschließung des Buchs sind Indices zu antiken Quellen, modernen Autor:innen sowie zu Themen bereitgestellt. Etwas unglücklich in der Vermarktung durch den Verlag ist die fehlende Transparenz, dass es sich zum überwiegenden Teil um eine unter einer Hauptthese versammelte Kompilation bereits veröffentlichter, aber für die aktuelle Publikation überarbeiteter Einzelstudien handelt: Nicht nur ist die These aus Teil I, 1 Kor 7 sei als Gegenposition zu aristotelischen Ökonomik-Vorstellungen zu lesen, von G. bereits 2022 in einem Sammelbd.¹ zur Diskussion gestellt worden, sondern von den fünf exegetischen Einzeluntersuchungen in Teil II arbeitet die Yale-Professorin, worauf sie in der ersten Anmerkung des jeweiligen Kap.s hinweist, bereits zuvor veröffentlichte Studien bei den Kap.n zu „Virgins and Marriage“ (2016), „Widows and Marriage“ (2012), „Sex and Contraception“ (2013) und „Divorce, Parents, and Children“ (2021), alle vier jeweils „in the End-Time“, in revidierter Form ein, sodass allein Kap. sechs zum Einschub 1 Kor 7,29–31 („Men and Begetting in the End-Time“) neu konzipiert worden ist. Andererseits kann es für den exegetischen Forschungsdiskurs auch von Vorteil sein, wenn der Ertrag langjähriger exegetischer Arbeit in einem Bd. unter einer erst kürzlich gewonnenen Perspektive noch einmal neu bedacht wird. Und so kann der vorgelegte Bd. mit Gewinn auch als zusammenhängende Kommentierung des siebten Kapitels des 1 Korintherbriefs gelesen werden.

¹ GUNDRY, Judith M.: „Resisting Aristotle: Marital Rule in 1 Corinthians 7 and the Household Codes“, in: *Rhetoric, History, and Theology: Interpreting the New Testament*, hg. v. Todd D. STILL/Jason A. MYERS, Lanham, MD, 2022, 107–135.

Über den Autor:

Johannes Woyke, Dr., Professor für Evangelische Theologie mit dem Schwerpunkt Biblische Theologie und Religionspädagogik am Seminar für Evangelische und Katholische Theologie der Europa-Universität Flensburg (johannes.woyke@uni-flensburg.de)